

# Schloss Tempelhof – Teil 1

## Eine Gemeinschaft entsteht

Da wo Fuchs und Hase sich Gute Nacht sagen, im nordöstlichsten Zipfel Baden-Württembergs, entsteht seit Herbst 2010 eine der größten ökologischen Lebensgemeinschaften Süddeutschlands. Initiiert von einem Kreis von Menschen, die anders leben wollten, gemeinschaftlich, solidarisch, ökologisch-nachhaltiger und auch spirituell.



*Gemeinsames Heu einbringen vor Schloss Tempelhof*

### Vorgeschichte

Seit 2007 traf sich ein Kreis von Menschen in München, mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Berufen und doch mit einem gemeinsamen Traum. Die Beziehung zueinander bildete sich über den gemeinsamen Weg, den Traum zu verwirklichen, der u.a. aufgrund der hohen Münchener Umland-Bodenpreise zunächst steinig war. Aufgeben wollte aber niemand und so wurde man schließlich über unkonventionelle Wege und einem Treffer bei der Internet-Plattform Ebay unter „Dorf kaufen“ fündig. Eine ehemals kirchlich betriebene beschützende Behindertenwerkstätte mit Wohn- und Gewerbebauten, Turnhalle, Kapelle und Großküche und sogar einem alten Schloss aus

dem 17. Jhdt. in Form eines Herrenhauses wurde vom Land Baden-Württemberg als Immobilie angeboten: Zwischen zwei Dörfern allein in der Landschaft gelegen und mit ausreichend Ländereien ausgestat-

„Ein Leben in Verbundenheit, mit der Kraft, die uns alle bewegt, mit der Schöpfung, die all das hervorbringt, mit dem Geist, der in uns lebt. Das ist die Sehnsucht, die uns berührt. Das ist die Sehnsucht, die uns zusammenführt.

Tempelhof, Dich zum Leben erwecken, Deine Kraft neu entdecken, Du bist wie eine Tür, Tempelhof, Menschen Heimat zu geben, für ein sinnvolles Leben, dafür brennen wir.“

Aus dem Tempelhof-Lied von Rike, einer Dorfbewohnerin.

tet (ca. 30 Hektar), um eine eigene Landwirtschaft zu betreiben.

Nach erfolgreichen Verhandlungen mit dem Landkreis über zukünftige bauliche Erweiterungsmöglichkeiten und der Gründung einer Stiftung und der „Genossenschaft Tempelhof“ konnte das „Objekt“ am 21.12.2010 gekauft werden, damit einer zukünftigen Bodenspekulation entzogen und an die Genossenschaft mit einer Erbpachtzeit von 99 Jahren vergeben werden.

### Gemeinschaft entsteht

Mit enormer Geschwindigkeit passierte nun ganz viel parallel. Die ca. 10 ersten Pionierbewohner der „Bauhütte“ machten sich (nach 4 Jahren Leerstand) an die Modernisierung und somit Bewohnbarmachung der bestehenden Wohnhäuser, so dass der erste Schwung der Gemeinschaft im April 2011 mit ca. 30 Menschen, darunter auch Kinder, einziehen konnte. Die schon bestehenden Visionen und Werte (Gemeinschaft, Vielfalt, Verzicht auf Hierarchie, Beziehungs- und Kommunikationskultur, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft, Ökonomische Transformation; siehe auch [www.schloss-tempelhof.org](http://www.schloss-tempelhof.org)) wurden verfeinert und mit Leben erfüllt. Es entstanden Organisationskreise für die Vielzahl der Themen vom Sozialen, über Landwirtschaft, Ernährung, Siedlungsplanung, Entwicklung und Visionen. In gemeinsamer Entscheidungsfindung im „Dorfkreis“ (der GenossInnen und der Menschen, die in die sogenannte „Annäherung“ auf-

genommen sind) wird in einem 6-stufigen Konsens-Prozess gemeinsam über die Entwicklung und die Belange der Gemeinschaft entschieden. Als Grundlage des gemeinschaftsbildenden Prozesses wurde der sog. WIR-Prozess nach Scott Peck gewählt, der für die Gemeinschaft ca. sechs mal im Jahr stattfindet und Pflicht ist, auch für alle Menschen, die in Annäherung zum Dorf gehen wollen. Doch die Gemeinschaft bildet sich natürlich über ganz vieles, z.B. den Morgenkreis beim Gemeinsamen Frühstück, bei dem auch Besucher, die für eine Weile im Dorf mitarbeiten, dabei sind, und der als tatsächlicher Kreis mit einer kurzen Stille beginnt und dann Raum bietet für Anliegen wie Hilfe bei Arbeiten, gemeinsame Fahrten, ein Geburtstagslied oder eine Begrüßung/Verabschiedung. Darüber hinaus gibt es Mittwochnachmittag den Sozialkreis, der Raum für Persönliches gibt. Meist Donnerstags findet ein Koordinationskreis statt, auf dem Themen und Anliegen aus den Funktionskreisen (Landwirtschaft, Küche, Verwaltung, etc.) für die Abstimmung im Dorfplenum vorgestellt und vorbesprochen werden.

Jeder im Dorf leistet 20 Gemeinschaftsstunden je Monat als Beitrag für die Gemeinschaft. Die Aufgaben sind festgelegt, jedoch ist angedacht, dass sie jährlich rotieren können. Beim Aufbau des „Dorfes“ wurde und wird unglaublich viel ehrenamtliches Engagement von allen geleistet. Und auf dem Weg zu einer gemeinsamen Ökonomie gibt es in einigen Bereichen wie z.B. der Landwirtschaft Bedarfseinkommen für Menschen, die aus den Einnahmen von allen – z.B. Miete und Essen – getragen werden.

### Wohnen und Arbeiten

Es ist spürbar, wie die Gemeinschaft entsteht, über die gemeinsamen täglichen drei Essen, über die Selbst-

organisation der Gemeinschaft oder über die gemeinsame Planung des Dorfes. Seit Frühsommer 2011 ist das Seminarhaus mit Unterbringungsmöglichkeiten für 42 Menschen im Gästehaus in Betrieb und es sind immer wieder viele Seminar-Gäste und Besucher zur Mitarbeit da. Seit Herbst 2011 ist die Gemeinschaft auf 65 Menschen mit 8 Kindern gewachsen. In der ehemaligen Behinderten-Werkstätte arbeiten Schreiner, Werkzeugmacher und Künstler. Am Platz sind Heilpraktiker ebenso wie eine Webseiten-Designerin und eine Maßschneiderin. Ein Team aus Landwirten und Gärtnern bewirtschaftet die 30 Hektar Grund, hält Bienen, Hühner und die gefährdeten Thüringer Wald-Ziegen. Die Bio-Zertifizierung läuft. In der alten Großküche werden die Zutaten zu Brot, Aufstrichen, Nudeln oder Sugos (italienische Saucen) weiterverarbeitet. Das allermeiste davon



essen die Tempelhofer selbst, aber bald wird der bestehende Dorfladen auch öffentlich zugänglich sein.

Im Frühjahr 2013 sollen die ersten Wohn-Neubauten bezogen werden. Hier sollen als neue Bewohner vor allem junge Familien gemeinsam mit Älteren zusammen einziehen. Ein kleiner Architektenwettbewerb fand im Winter 2011/12 statt und die Bauweise wird selbstverständlich baubiologisch in Holzbauweise sein (Bericht folgt). Der erste Neubau ist bereits im Herbst 2011 entstanden, nämlich die Kantinen-Erweiterung, da das Essen in Gemeinschaft sonst nicht mehr möglich gewesen wäre.

Auch hier wurde in einer Holz-Massivbauweise, die in Baden-Württemberg entwickelt wurde, gebaut. Im Inneren findet sich eine Wandheizung und Lehmputz. Geplant ist, dass die Gemeinschaft in mehreren Erweiterungen bis auf über 200 Menschen wachsen kann.

Wolfgang Sechser, der Vorstand der Genossenschaft, erzählt von den Fragen der Bewohner des nächsten Dorfes bei einer Informationsveranstaltung. „Sind Sie eine Sekte?“ kam da als erste Frage. Dass hier kein sektiererisches Dogma gelebt wird, sondern eine lebendige Gemeinschaft von Menschen, die für sich sinnvoll leben wollen, und zugleich damit für die Gesellschaft zeigen, dass Alternativen möglich sind, ist inzwischen bei den Nachbarn angekommen. „Schön, dass ihr hier seid“ kommt heute als Rückmeldung und dann die Frage „Wann macht denn endlich der Dorfladen auf?“, in dem z.B. der hervorragende Ziegenkäse von den Tempelhofer Ziegen verkauft werden soll.

Und natürlich wird von den Dorfbewohnern von Tempelhof auch über die Herausforderungen gesprochen, die das Leben in einer Gemeinschaft mit sich bringt, jeden Tag und immer wieder. Doch das Glänzen in den Augen vieler Menschen am Platz und das warme Gefühl bei der Stille im Morgenkreis zeigt auch, wie die Gemeinschaft und die Verwirklichung einer Vision nährt.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von Wohnung + Gesundheit ein Interview mit einer Bewohnerin von Schloss Tempelhof.

*Dipl.-Ing. Katja Bürmann  
Architektin und Baubiologin IBN  
70191 Stuttgart*

TV-Tipp: 2.7.2012, 23:30, SWR; „Das Dorf – Experiment, gemeinsam in die Zukunft“ und in der Mediathek des SWR zum Download „Ein Dorf entsteht“